Kartoffeln für die Stadt Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 47

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

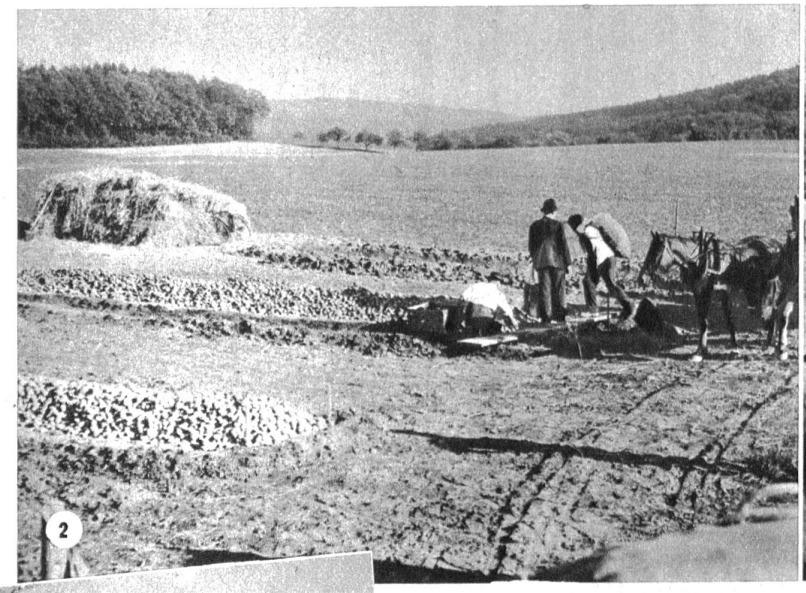
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

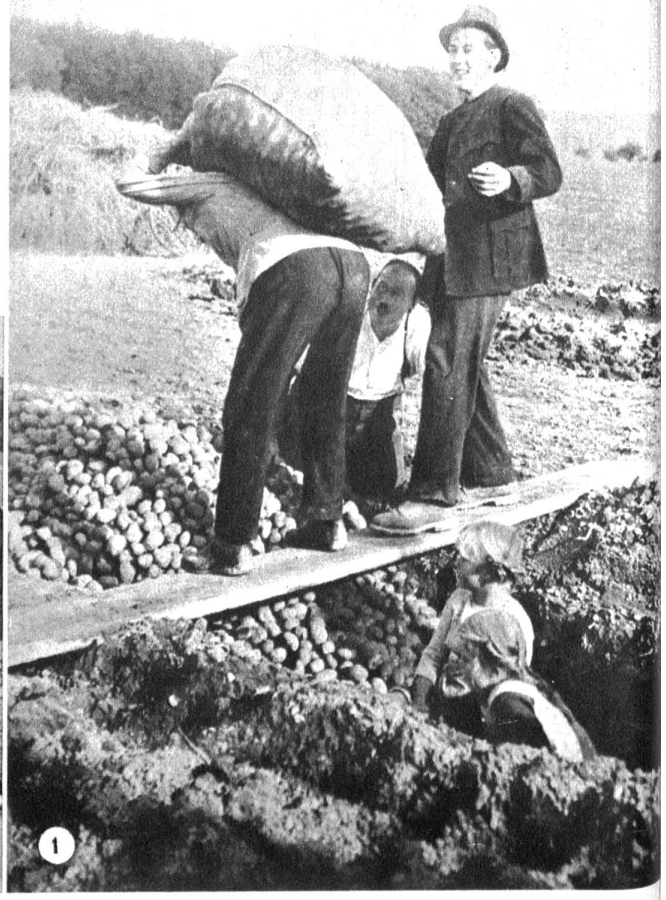
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

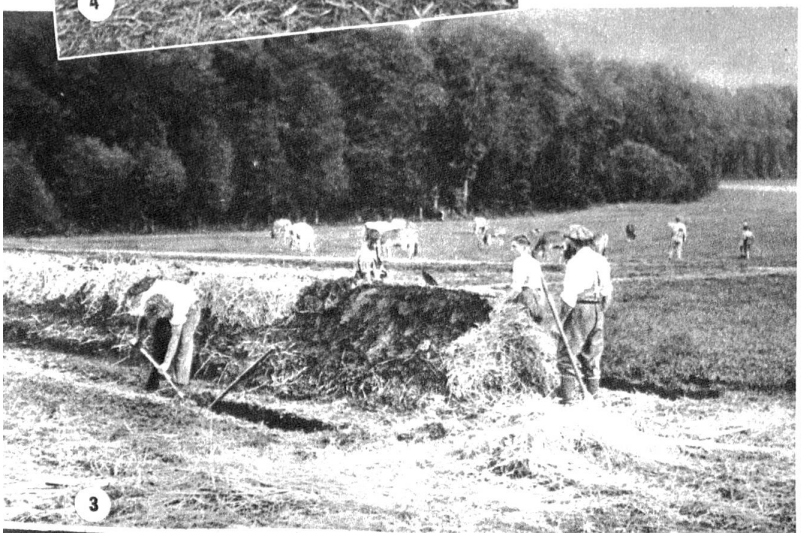
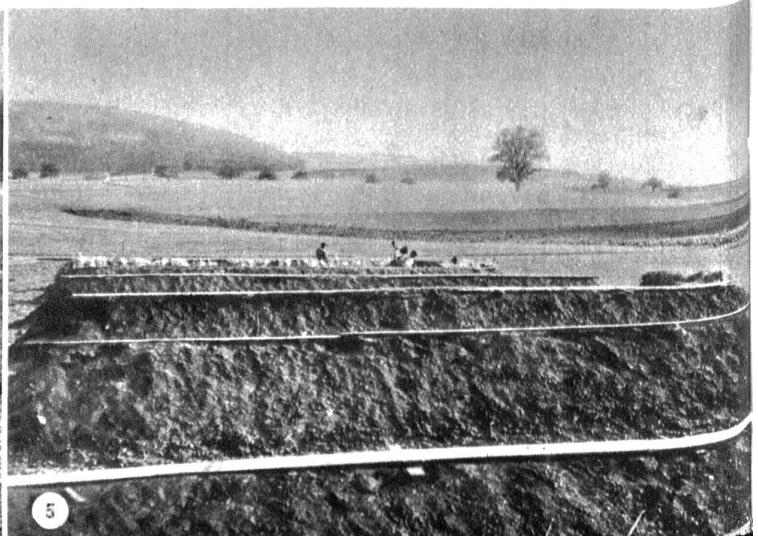
http://www.e-periodica.ch

Kartoffeln für die Stadt Bern

1 Die ausgehobenen Gräben werden mit Stroh ausgefüttert und mit Kartoffeln bis zu einem Meter Höhe angefüllt. **2** Die 12 m langen und 1,20 m breiten Mieten werden, nachdem die Kartoffeln darin sind, mit dem im Hintergrund sichtbaren Stroh zugedeckt. **3** Auf das Stroh wird eine 20 cm dicke Schicht Erde gelegt. **4** Später folgt eine weitere Schicht Stroh und Erde. **5** Die fertigen Mieten. Wer würde unter diesen Hügeln Kartoffeln vermuten? (Phot. Müller, Burgdorf)





Um die Versorgung der Stadt Bern mit genügend Kartoffeln für den ganzen Winter bis zur nächsten Ernte sicherstellen zu können, kaufte der bernische Genossenschaftsverband grosse Mengen dieser Erdfrucht an. Da nicht genug Lagerungsmöglichkeiten vorhanden waren, entschloss man sich, einen grossen Teil auf freiem Feld in sogenannte Mieten einzulagern. Zu diesem Zwecke trat man u. a. mit der landwirtschaftlichen Genossenschaft Hindelbank in Verbindung, die sich bald bereit erklärte, die Lagerung in Mieten zu übernehmen.

Die Mieten werden im Felde ausgestochen und sind ca. 12 m lang, 1,20 m breit und 25 cm tief. Sie werden mit Stroh ausgelegt, auf das dann die Kartoffeln pyramidenförmig aufgeschichtet werden bis zu einer Höhe von ca. 1 m. Darüber wird eine 20 bis 30 cm dicke Schicht Stroh gelegt, und darauf eine 20 cm dicke Schicht Erde. Wenn es dann ganz kalt wird, so wird noch einmal eine 20 cm dicke Schicht Stroh darauf gelegt und noch 15 cm Erde, damit die Kartoffeln vor jeder Kälte geschützt sind. Auf diese Weise können die Kartoffeln bis zum Frühjahr sehr gut gelagert werden. Eine Miete enthält durchschnittlich 65 bis 70 Doppelzentner Kartoffeln, und im ganzen wurden 40 Mieten erstellt. Auf diese Weise wurde eine ganz respektable Menge für die Versorgung unserer Bevölkerung im Frühling bereitgestellt.